

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 272

Samstag, 20. November 1926.

101. Jahrgang

Frankreich und die Kontrollfrage.

Eine neue Ueberraschung.

Berlin, 20. Nov. In Sachen der Militärkontrolle gibt es tatsächlich eine neue Ueberraschung. Die französische Regierung gibt plötzlich in einer halbamtlichen Ausführung zu, daß Deutschland recht habe, wenn es sich weigere, einer ständigen Kontrolle des Völkerbundes unterworfen zu sein. Dazu biete der Text des Vertrages keine Handhabe. Dies klingt sehr entgegenkommend, ist aber offenbar nur geschrieben, um die Willen, die der deutschen Politik bei der Gelegenheit serviert werden sollen, etwas zu verflüchtigen. Denn gleichzeitig wird behauptet, daß eine ständige Kontrolle für die entmilitarisierte Zone am Rhein vorgesehen sei. Die deutsche Regierung hat das bestritten und die Franzosen sind bisher den Nachweis schuldig geblieben, aus welchen Bestimmungen des Vertrages sie ein solches Recht ableiten wollen. Aber damit nicht genug, wird in der Auslegung gleichzeitig schonend darauf vorbereitet, daß eine Erledigung der ganzen Frage bis zur Dezemberkonferenz des Völkerbundes nicht möglich sei, da die Völkerbundeskonferenz einen entscheidenden Beschluß erst nach der Rückkehr des Generals Walsh fassen könne. Das klingt so, als ob der General Walsh zu einer neuen Inspektionsreise nach Deutschland geschickt worden wäre, während er tatsächlich weiter nichts getan hat, als daß er nach Berlin zurückgekehrt ist, um die Leitung der Militärkontrolle wieder zu übernehmen. Daraus läßt sich also eine Notwendigkeit dafür, die Verhandlungen über den Anfang Dezember hinauszuschieben, nicht herleiten. Die Voraussetzungen einer beschleunigten Erledigung sind auf deutscher Seite durchaus gegeben. Selbst der „Vorwärts“ muß zugeben, daß diese einseitige Auslegung der Franzosen wenig erfreulich ist. Die deutsche Regierung schweigt sich nach wie vor in allen Tonarten aus, beschränkt offenbar, daß durch ihr Eingreifen in eine Pressepolemik die Hege nur mehr zugespitzt werden könnte. Sie übersteht dabei, daß die deutsche Zurückhaltung die Ansprüche der Gegenseite immer mehr und mehr steigert und die Aussichten auf eine Verständigung verringert. Wir nehmen aber an, daß der Reichsaussenminister zu Beginn der nächsten Woche im Auswärtigen Ausschuß Gelegenheit nehmen wird, mit aller Entschiedenheit den deutschen Standpunkt zu vertreten und vor allem den nachgerade an Erpressung streifenden französischen Versuch abzulehnen, unsere Zustimmung zu dem Inzestigationsprotokoll zu erlangen durch

das Zugeständnis, daß die Militärkontrolle doch abgebaut werden kann, bevor die letzten Differenzpunkte erledigt sind.

Poincarés Sanierungspläne.

Neue Schuldenverhandlungen mit Washington und London?

Paris, 20. Nov. Echo de Paris will aus der Umgebung Poincarés erfahren haben, daß der Finanzminister als Endziel der Währungsreparatur die Wiederherstellung der Umtauschmöglichkeit des Papiergeldes in Gold oder Devisen durch die Bank von Frankreich, d. h. die Abschaffung des Zwangskurses, im Auge habe. Voraussetzung dafür sei, daß kein Papiergeld mehr ohne leicht realisierbare Deckung ausgegeben werde. Die Hauptbedingung aber sei die Zurückzahlung von etwa 40 Milliarden Franken, die der Staat bei der Bank von Frankreich geliehen habe. Weiter müsse eine Verminderung der schwebenden Schulden erfolgen. Poincaré hoffe noch in diesem Jahre 2 Milliarden Franken zurückzahlen zu können. Bemerkenswert ist, daß das Echo de Paris erklärt, Poincaré habe die Absicht, mit den Regierungen von Washington und London in neue Verhandlungen über die Schuldenfrage einzutreten, um diese in einem günstigen Zeitpunkt vor das Parlament zu bringen.

Die Finanzkommission der Kammer will Poincaré hören.

Paris, 20. Nov. Die Finanzkommission der Kammer beschloß gestern auf Vorschlag des Sozialisten Kurjol, vor der Entscheidung, ob die Kommission sich mit dem Schuldenproblem befassen soll oder nicht, den Ministerpräsidenten Poincaré anzuhören, um zu erfahren, wann es dieser für angebracht halte, seinen Standpunkt in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner und Londoner Schuldenabkommens mitzuteilen. Poincaré teilte dem Vizepräsidenten der Finanzkommission der Kammer im Anschluß an die gestrige Sitzung des Ausschusses mit, daß er der Finanzkommission die geforderten Erklärungen in der Frage des interalliierten Schuldenproblems erst nach Annahme des Gesamtbudgets abgeben werde.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Eine Rede des Reichspostministers.

Um die Fridericusmarke.

Berlin, 20. Nov. In der Sitzung vom gestrigen Freitag des Verwaltungsrates der deutschen Reichspost gab vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Reichspostminister Dr. Stügel ein Gesamtbild über die Verkehrs- und Wirtschaftslage der Reichspost, das im allgemeinen als günstig anzusprechen ist. Die Ergebnisse der Wirtschafts- und Finanzpolitik lassen die große Abhängigkeit der Reichspost von der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaft deutlich erkennen. Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichspost zum Zwecke der Verringerung der Arbeitslosigkeit hat weitere Fortschritte gemacht. Der Arbeitsausschuß soll künftig in regelmäßigen Fristen einberufen werden. Der Geschäftsbereich für 1925 wird dem Verwaltungsrat vorgelegt und der deutschen Reichspost Entlastung für die Bilanz vom 31. März 1925 und für die Gewinn- und Verlustrechnung 1924 erteilt. Dann wurde eine ganze Reihe von Aenderungen der Postordnung, der Telegraphen- und der Postfachordnung beschlossen. Weiter beschäftigte sich der Verwaltungsrat mit einem zweiten Nachtragsset für 1926. Nach dem Referat des Berichterstatters, des braunschweigischen Gesandten Boden, sind in den verfloffenen Monaten des Rechnungsjahres an Einnahmen 75 Millionen weniger eingegangen als erwartet wurde. Der Nachtragsset streicht deshalb an den Ausgaben 75 Millionen, jedoch nicht an den Ausgaben für das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die vorgesehene Ablieferung von 70 Millionen an das Reich ist zweifelhaft geworden. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates hat sich in der Frage der Fridericusmarke der Stellungnahme des Reichspostministers nahezu einstimmig angeschlossen, und die Ausgabe der Marke gebilligt. Der Antrag des Abg. Steinkopf (Soz.) auf Mißbilligung der Marke und Zurückziehung derselben aus dem Verkehr ist im Ausschuß gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt worden. In der Aussprache meinte der Abg. Steinkopf, die neue Fridericusmarke hätte vor der Ausgabe dem Arbeitsausschuß vorgelegt werden sollen. Reichspostminister Dr. Stügel erklärte, der Fridericusmarke haben keine politischen Motive zugrunde gelegen. Für die Verteilung der Köpfe auf die Briefmarken sei lediglich die Farbenwirkung ausschlaggebend gewesen und dazu seien berufene Berater hinzugezogen worden. Von der Schillermarke würden monatlich einhalb Millionen mehr verbraucht als von der Fri-

dericusmarke. Zuständig sei er allein gewesen und er trage auch die Verantwortung. Eine politische Provokation habe ihm ferngelegen.

Bayern gegen das Sparprogramm der Reichsbahn.

München, 20. Nov. Die Verfügung der Reichsbahngesellschaft über die Einschränkung des Personalaufwandes durch Vereinfachung des Nebenbahnbetriebes hat in den bayerischen Wirtschaftskreisen wegen den damit verbundenen Schäden lebhaftest Besorgnis ausgelöst. Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags nahm gestern einstimmig einen Antrag der Bayerischen Volkspartei an, wonach die Staatsregierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß diese Verfügung nicht zur Ausführung gelangt. In der Aussprache wurde die Verordnung als eine wahre Schilbervorschrift bezeichnet, die ohne Sinn und Verstand Einsparungen zu Ungunsten der bayerischen Wirtschaft und Verkehrsverhältnisse machen wolle. Wenn die Reichsbahn schon Einsparungen machen müsse, so sollte sie bei den Riesengehältern der obersten Direktoren anfangen. Der Regierungsveterer versicherte, daß die Verordnung für die bayerischen Verhältnisse nicht im ganzen Umfang, sondern nur ganz vereinzelt wirksam werden würde.

Die Finanzsanierung Danzigs.

Danzig, 20. Nov. Wie nunmehr feststeht, wird die Freie Stadt Danzig die zur Sanierung ihrer Finanzen notwendige Anleihe durch ein reichsdeutsches Großbankenkonzern unterbringen und damit endgültig den Plan, auf Empfehlung des Völkerbundesrats eine solche Anleihe in einer von dieser Stelle beschränkten Höhe im nichtdeutschen Ausland aufzunehmen, fallen lassen. Die Anleihe soll 25 Millionen Mark betragen und durch die Einnahmen aus dem Tabakmonopol gesichert werden. Eine Uebernahme des Tabakmonopols in die Regie des reichsdeutschen Konzerns kommt nicht in Betracht.

Die polnische Wahlunterlage in Oberschlesien.

Warschau, 20. Nov. Ein Mitarbeiter der Tesunion hatte am gestrigen Freitag eine Unterredung mit dem ober-schlesischen Wojewoden Garzinski über den Ausgang der ober-schlesischen Wahlen. Der Wojewode stellte einleitend fest, daß alle Gerüchte über eine Annulierung der Wahlen falsch seien. Die polnische

Tages-Spiegel.

Frankreich hat in der Kontrollfrage seinen Standpunkt in überraschender Weise geändert, um seinen Einfluß in der entmilitarisierten Zone stärker geltend machen zu können.

In Berlin werden die Aussichten in der Kontrollfrage wenig günstig beurteilt.

Im Verwaltungsrat der Reichspost debattierte man am gestrigen Freitag über die Fridericusmarke.

Poincaré hat gestern in der Kammer siebenmal die Vertrauensfrage gestellt.

England lehnt in einer Note an das Völkerbundssekretariat die Vorschläge der Mandatskommission betr. die Jahresberichte der Mandatsmächte entschieden ab.

Wie der amtliche britische Funkpruch meldet, wird die Reichskonferenz wahrscheinlich am kommenden Dienstag beendet werden.

Der spanische Staatsrat hat das Zeppelin-Projekt Sevilla-Buenos-Aires angenommen.

In dem Kurort Mürren im Berner Oberland zerstörte ein Großfeuer, das auf den Wald übergiff, mehrere Hotels.

Regierung sei der Ansicht, daß die Wahlen ordnungsgemäß verlaufen seien und den wahren Willen der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht hätten. Die polnische Regierung werde von dem Wahlergebnis nur lernen können. Die Ergebnisse seien übrigens nicht so tragisch zu nehmen, wie es von der Presse dargestellt worden sei; allerdings könne man nicht von einem Sieg der Polen sprechen, die Niederlage sei jedoch nicht so schwer. In der Stadt Kattowitz z. B. hätten die Polen während des Plebiszits 36 Proz. der Stimmen, jetzt aber 47 Proz. erhalten. Garzinski versicherte, daß er den Ausgang der Wahlen vorausgesehen und rechtzeitig eine Verhinderung der Wahlen vorgeschlagen habe. Die Christlich-Demokraten, die Sozialdemokraten und die nationalen Arbeiterparteien hätten diesen Vorschlag aber abgelehnt. Den Sieg der Deutschen begründete Garzinski folgendermaßen: 1. die polnische Verwaltung habe sehr viele Fehler, ihre Sache wäre es gewesen, die Leitung der Fabriken und Gruben in Oberschlesien zu polonisieren. Das sei aber bis zuletzt unterlassen worden. 2. die polnischen Ausschütsratsmitglieder in den deutschen Unternehmungen, wie z. B. Korfanty, seien vollkommen unbeholfen und hätten absolut keinen Einfluß auf die Leitungen. Die deutschen professionellen Verbände seien finanziell besser gestellt und könnten ihren Mitgliedern mehr Vorteile bieten als die polnischen. Zum Schluß erklärte der Wojewode, daß er am heutigen Samstag nach Kattowitz zurückkehren und auch weiterhin auf seinem Posten verbleiben werde.

Schwache Streikmehrheit in England

Berlin, 20. Nov. Nach einer Information des „Vorwärts“ aus London haben die Schlusergebnisse der Distriktsabmachungen im Bergbau eine außerordentlich schwierige Lage geschaffen. Mit einer vom Sekretär der Bergarbeiter, Cool, auf rund 100 000 geschätzten Mehrheit haben sich die Bergarbeiter für Ablehnung der Regierungsvorschläge entschieden. Die weitere Entscheidung liegt nunmehr bei der Delegiertenkonferenz, die am heutigen Tage abermals zusammentritt. Eine führende Persönlichkeit der Bergarbeiter erklärte dem Londoner Vertreter des Blattes auf die Frage nach der praktischen Bedeutung der Ablehnung der Regierungsvorschläge, das Abstimmungsergebnis stelle eine Demonstration gegen die Regierungsbedingungen dar. Die Delegiertenkonferenz werde jedoch die Distrikte anweisen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Tschitscherins Europareise.

Riga, 20. Nov. Die Abreise Tschitscherins nach Europa erfolgt am heutigen Tage. Zwischen Tschitscherin, Litwinoff und dem französischen Botschafter Herbet haben Besprechungen über die russisch-französischen Beziehungen stattgefunden. Die Sowjetregierung hat den französischen Vertreter weiter über die russisch-türkischen Verhandlungen informiert. Am Mittwoch nächster Woche wird Tschitscherin in Paris erwartet, wo er u. a. Besprechungen mit De Monzie und Briand haben wird. Ob Tschitscherin mit Poincaré eine Besprechung haben wird, wird von dem Verlauf seiner Verhandlungen mit Briand und De Monzie abhängen. Mit englischen Staatsmännern wird Tschitscherin keine Begegnung suchen; immerhin ist es aber möglich, daß eine Zusammenkunft zwischen Tschitscherin und dem englischen Botschafter in Paris, Crewe, stattfindet. Amtlich ist jedoch hierüber nichts bekannt.

Europäische Grenzen.

Von Dr. Julius Rud. Kaim-Konstantinopel.

Von Zeit zu Zeit — so anlässlich des Paneuropa-Kongresses — brängt sich dem Kulturpolitiker die Frage auf: Wo beginnt, wo endet Europa. Nicht freilich das geographische, sondern das politische, das kulturelle Europa!

Dem Reisenden, der Südtalien oder die Dobruška oder die Balkanstaaten bereist, werden sich oft Vergleiche zu „Europa“ aufdrängen; er wird eine gewisse Zivilisation und Kultur vermessen, die sich nicht allein in guten Fahrwegen, Eisenbahnen oder dem Vorhandensein eines Theaters ausdrücken. In dieser Hinsicht ist es recht interessant, die Bewohner des nahen Orients über Europa sprechen zu hören und festzustellen, was sie darunter verstehen. Man kann dann feststellen, daß sie Nord- und Mitteleuropa stets als europäisch empfinden, Italien erscheint ihnen schon als äußerster Ausläufer, als eine Art levantinischen Vorlandes, Spanien rechnen sie fast nie, den Balkan, das ganze heutige Jugoslawien überhaupt nicht, die Tschechoslowakei dagegen sicher dazu. Die Ostsee-Randstaaten, mit denen sie ganz vage Begriffe verbinden, sind ihnen zu fern, um in den Rahmen ihrer Betrachtungen eingeschlossen zu werden, Polen beginnt erst sich ihnen als selbständiges Gebilde vorzustellen.

Diese Vorstellungen und Begriffe sind durchaus nicht so kindlich oder aus der Luft gegriffen, wie sie vielleicht im ersten Augenblick scheinen. Vergessen wir doch nicht, daß erst in jüngster Zeit uns in Deutschland eine neue Idee der spanischen Kulturart entstanden ist, daß wir bis vor wenigen Jahren, ja in großen Kreisen der Gebildeten bis heute die Anschauung hatten, Spanien sei in seiner europäischen „Entwicklung“ zurückgeblieben, lebe ein Leben für sich, träume von vergangenen Zeiten. Und Portugal erscheint auch den meisten Deutschen als ein europäischer Randstaat, mit dem man als Kolonialmacht wohl zu rechnen habe, das man als eigentliches Europa aber nur beschränkt ansehen dürfe. Fragt man dann nach einer Begründung dieser Anschauung, so wird man die verschiedensten Antworten erhalten, die aber alle auf eine Grundidee zurückzuführen sind: Dieses Land tut zur Erhaltung der Kultur und zum Fortschritt der Zivilisation so gut wie gar nichts.

Daraus scheint sich doch zu ergeben, daß der Europäer, den der Orientale als solchen ansieht, selbst eine ähnliche Einstellung hat, daß er also letzten Endes Europa als einen Kulturbegriff empfindet und aufsaßt. Wer sich aber die Grenzgebiete des heutigen geographischen Europas ansieht, wird leicht feststellen können, daß die Grenzen Kultureuropas mit Landesgrenzen wenig genug zu tun haben brauchen. Vielleicht wird dies am deutlichsten, wenn ich zur Beleuchtung das mir am nächsten liegende Gebiet, die Türkei, als Beispiel heranziehe.

Nur Fanatiker werden dem gebildeten und geschulten Konstantinopler Türken und seinen, freilich weniger zahlreichen, anatolischen Genossen die „Würde“ eines Europäers absprechen, auch wenn er selbst sich fast nie als Europäer fühlt. Denn er hat ein eigenartig ausgeprägtes Gefühl für die Uebergangsstellung, die er einnimmt, er weiß, daß seine wissenschaftlichen Institute, seine technischen Einrichtungen alle europäischer Abstammung sind, weiß, daß ein großer Teil der neuen sozialen Entwicklung des Landes eine ungeahnte Annäherung an Europa darstellt, weiß aber auch, daß die eigentliche Volksseele nicht entfernt abendländischer Struktur ist. Würde man ihm sein wenn auch halbes Zugehörigkeitsgefühl zu Europa nehmen, so nähme man ihm heute die Stütze seines nicht fest verankerten Fusses und böte ihm den Raum zwischen zwei Stühlen als Sitzgelegenheit an; denn auch zum eigentlichen Osten gehört er ja nicht. Zu diesem aber gehören gerade diejenigen Volksteile, die für die staatswirtschaftliche Entwicklung des Landes in absehbarer Zeit kaum in Frage kommen werden, die Masse der Türken auf europäischem und kleinasiatischem Boden, die Kurden und anderen Stämme des inneren Anatoliens. Ohne den festen kul-

turellen Anknüpfung an den Westen nähme man dem aufbaufähigsten Türken die Gelegenheit des Aufbaus oder würde ihn in Wälde zum abhängigen Skaven Rußlands machen. Denn so ist es mit ihm bestellt: sein Wesen ist, wie das seiner Brüder und Vettern im Lande, selbstverständlich morgenländisch, sein Wille, sein auf individueller Erkenntnis ruhendes Streben aber europäisch.

Wozu also soll man dieses Land, oder besser, wozu soll man seine geistig führenden Menschen rechnen? Wo läuft der Grenzstreifen zwischen Europa und Asien innerhalb der Türkei? Die Frage wird komplizierter und wird auch schon dem Rahmen theoretischer Erörterung zur praktischen Methode gedrängt, wenn man sich die kleinasiatische Türkei in ihrer Zusammensetzung näher betrachtet. Man wird nämlich feststellen können — und damit ist die wirtschaftliche Seite derartiger Probleme berührt —, daß sie überhaupt keine geschlossene Einheit darstellt, sondern in mindestens zwei große kulturelle und wirtschaftliche Abschnitte zerfällt, von denen der eine, den wir — obwohl das oberflächlich ist — den westlichen nennen wollen, auch schon heute europäischen Methoden zugänglich wäre, während der östliche, der im Norden durch den Kaukasus, im Osten durch die Grenzen gegen Persien und den Irak begrenzt wird, weit davon entfernt ist, als Wirtschaftsgebiet im europäischen Sinne heute oder morgen angesprochen werden zu können. Dieser östliche Abschnitt stellt die ausgesprochen asiatische Türkei dar, er ist ein ganz anderes Land, mit Menschen anderer Weltanschauung, andersgearteter Fähigkeiten, grundverschieden vom westlichen Abschnitt. Und trotzdem behandelt die türkische Regierung beide Abschnitte gleichartig, behandelt etwa nicht den einen als Kernland, den anderen als angehängten Kolonialland, sondern fühlt sich als Gebieterin eines durchaus einheitlichen Reiches. Der weitaus größte Teil dieses Reiches hat aber mit Europa in unserem Sinne wenig zu tun, ist so asiatisch in seinem Wesen, daß es absurd erscheinen könnte, ihn nur um der westlichen Städte und Menschen wegen in ein geeintes Europa irgend einer Form einschließen zu wollen. Genau so absurd aber müßte es erscheinen, wenn Konstantinopel, Smyrna, ja Angora kulturell im Sinne eines geeinten Europa nicht zu diesem gerechnet würden.

Man kann aus diesen kurzen Hinweisen die Schwierigkeiten erkennen, die sich dem der europäischen Grenzfrage Nähernden bieten. Denn im Grunde zeigen Rumänien und Bulgarien, vielleicht auch manche Teile Südasiens ähnliche Probleme, wenn sie sich auch nicht so klar und scharf darstellen wie in diesem Falle. Gerade in den letzten Monaten hat sich aber außerdem gezeigt, daß derartige Gedankengänge keine müßigen Ueberlegungen sind. Denn was hier Theorie scheint, ist bis zu gewissem Grade bereits Praxis dadurch geworden, daß die Türkei tatsächlich auch politisch vor der Grundfrage steht, ob sie sich zu Vorderasien unter der Führung Rußlands oder zu Europa rechnen soll, ob sie ihre Stützpunkte beim Senfer Völkerbund oder bei der Sowjetregiere in Moskau suchen soll; wobei vielfach die Frage erörtert wurde, ob nicht die natürliche Stellung des Landes heute gerade eine Mittlerstelle gebietet, eine Rolle, die zwar sehr ideal, aber wenig erfreulich und in praktischer Beziehung höchst unerwünscht sein könnte.

Die Grenzen Europas, das wird man nach alledem schon zugeben müssen, sind sehr verschwommen und lassen sich nur kultur- und wirtschaftspolitisch bestimmen. Aber auch dies ist heute unmöglich. Und wird unmöglich bleiben, bis Europa weiß, was es eigentlich will, das heißt, was es eigentlich ist und vorstellt. Unzweifelhaft gibt es eine „europäische Kultur“, und unzweifelhaft ist sie der Maßstab für die Grenzbestimmung. Da aber, wo sie heute nicht zu treffen ist, braucht Europa nicht aufzuhören; es kann Gebiete geben, die sich im Laufe der Zeit als völlig „europäisch“ ergeben, es kann aber auch Gebiete geben, die heute so erscheinen, in Wirklichkeit jedoch weit davon entfernt sind, es je werden zu können. Denn dies scheint der Kern-

punkt zu sein: die europäische Kultur bedingt eine ganz bestimmte psychische Struktur als Voraussetzung für ihre Anhänger, sie bedingt eine ganz klare Erkenntnis vom Wesen des abendländischen Menschen. Nur wo dieser abendländische Mensch zu finden ist oder wo er herangebildet werden kann, wird die europäische Kultur Fuß fassen. Und nur so, durch die Möglichkeitsgrenzen dieser Kultur, können die wahren Grenzen Europas und der Europäisierung gefunden werden.

Ob man mit einer kulturellen Hochzüchtung in diesem Sinne den Menschen in jener Staaten etwas besonders Schönes als Geschenk darbringt, ob sie dieselben Vorteile daraus ziehen würden wie ihre Staaten — das bleibt freilich eine andere Frage.

Kleine politische Nachrichten.

Einforderung des Reichstagsbegnadigungsausschusses. Der Reichstagsabgeordnete Moses (Soj.) hat den Reichstagsbegnadigungsausschuss zu einer neuen Sitzung auf Montag, den 22. November nachmittags, einberufen, um auf Grund des neuen Materials, das von dem Vertreter von Mag. Holz dem Ausschuss vorgelegt worden ist, erneut zu der Sache Stellung zu nehmen.

Fleischer sächsischer Ministerpräsident? Wie die Abendblätter aus Lößau melden, wird die sozialdemokratische Landtagsfraktion den früheren Unterrichtsminister Hermann Fleischer für das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten in Vorschlag bringen. Für das Landtagspräsidium wird die sozialdemokratische Fraktion als stärkste Partei des Landtags den früheren sächsischen Wirtschaftsminister Schwarz vorschlagen.

Ultimatum der Slowaken an Tscheka. Die Slowaken haben an den Ministerpräsidenten eine befristete ultimative Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, sein Versprechen in der Frage der Uebertragung des Preßburger Ministeriums an einen Slowaken einzulösen. Sollte der Ministerpräsident ablehnen, so würden sie gegen den Vorschlag stimmen. Dadurch würde die Regierung die Mehrheit verlieren. Tscheka verhandelt bereits mit den tschechischen Nationalsozialisten, um für diesen Fall ihren Eintritt in die Regierungsmehrheit sicherzustellen.

Vor neuen Änderungen im polnischen Kabinett. Mit der Gründung der neuen Partei, der „Nationalen Rechten“ unter Führung von Radziwill werden Änderungen im polnischen Kabinett erwartet. Die Partei Radziwill soll, wie verlautet, die feste Absicht haben, in die Regierung einzutreten, und zwar soll Janusz Radziwill auf den Gesandtenposten in Bukarest verzichten und das Amt des Außenministers übernehmen. Der gegenwärtige Außenminister Jazłowski soll auf seinen früheren Gesandtenposten in Rom zurückkehren und Graf Strzyński zum Gesandten in Berlin ernannt werden.

Um den polnisch-rumänischen Garantievertrag. In der polnischen Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten wurde der polnisch-rumänische Garantievertrag verhandelt. Fast alle Redner waren der Ansicht, daß der Vertrag erst ratifiziert werden könne, wenn Rumänien die Entschädigungen für die beschlagnahmten polnischen Güter bezahlt habe. Der polnische Gesandte in Bukarest, der an der Sitzung teilnahm, hat die Behandlung dieser Frage um eine Woche zu verschieben; er werde sofort mit der rumänischen Regierung Rücksprache nehmen.

Die Aufruhr in Java. Wie aus Batavia gemeldet wird, durchziehen Aufständische raubend und pflündernd die reichen Zucker- und Tabakgebirge. Die Plantagenbesitzer werden, um sich gegen die Ueberfälle wehren zu können, von den Behörden mit Waffen versehen. Die Lage ist weiter ernst. Wie weiter gemeldet wird, ist der Parteienausschuss der Kommunisten Niederländisch-Indiens, der die Aufstandsbeziehung inszeniert hat, in Bandung verhaftet worden. Die Aufstandsbeziehung dürfte damit zerbrochen sein.

Rücktritt des chilenischen Ministeriums. Die Abendblätter veröffentlichen eine Havasmeldung aus Santiago de Chile, nach der das Ministerium zurückgetreten ist.

Gräfin Lappbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wo denkst du hin, Konny! Sie würde sich da draußen zu Tode langweilen, dieses schlaue, elegante Ding. Nein, ganz ausgeschlossen!“

„Da hast du ja recht! Ich meine auch hauptsächlich von wegen hier!“ Und sie machte dabei eine Gebärde des Gelächers. „Wie die beiden naher miteinander auskommen, kann uns ja gleichgültig sein.“

Sie stand auf und ging, eine leichte Operettenmelodie trällernd, im Zimmer umher, während Yvonne das Kaffeegeschirr zum Abwaschen. Plötzlich schlug sie sich vor die Stirn und blieb stehen.

„Seitiger Bimbam, mama mia, du — unsere Partie muß doch ins Wasser fallen. Lothar hat ja Sonntag Geburtstag und der selbige Papa auch — und im vorigen Jahre hatten wir es auch schon vergessen. Herrgott, wie würde ihn das tranken! Schließlich müssen wir ihn uns doch bei guter Laune erhalten, den geliebten Bruder! Doch zu dumm — wie drehe ich es nur an — dann müssen Bethmanns eben die Tour bis Montag aufschieben. Ich werd' gleich mal hingehen! 's wird sich schon machen lassen, denn Herrn von Marischall pagte es Sonntag gar nicht besonders.“

„Ein Glück, daß dir das noch eingefallen ist, Konny! Nun haben wir gar kein Geschenk.“

„Das ist das wenigste, da findet sich schon was! Eine Dose Kaviar, Bücher und sonst dergleichen.“ und sie summte vergnügt vor sich hin.

„Wie alt wird Lothar eigentlich?“

„Warte einen Augenblick — mal rechnen! Sechszund-dreißig Jahre! — Alter Knabe!“

Das Stubenmädchen meldete: „Der gnädige Herr ist am Telefon. Er möchte eine der Damen zu sprechen.“

Konstanze eilte hinaus und kam nach wenigen Minuten lachend wieder.

„Es stimmt, Mama, morgen um zehn Uhr schon sollen wir antreten. Mademoiselle, ebenfalls. Hören Sie? Das Raib wird auch schon geschlachtet, uns würdig zu bewirten.“

„Da spote nicht, Konny. Mamsell Rita kocht wirklich vorzüglich, sie ist eine Perle!“

Der Sonntag war angebrochen, ein strahlend schöner, warmer Spätsommertag.

Yvonne war fröhlich wie lange nicht; sie freute sich, daß sie einmal etwas anderes hatte. Bis jetzt war sie für jeden Sonntag dazu verurteilt gewesen, zu Hause zu bleiben.

Mit vollen Belegen genoß sie die Fahrt, während Mutter und Tochter gelangweilt in den Polstern zurückgelehnt lagen, der Schönheit dieses Morgens nicht achtend.

„Da ist Steinhagen!“ sagte Konstanze. „In wenigen Minuten sind wir da.“

Der Hausherr empfing seine Gäste schon draußen im Hof; er öffnete den Wagen Schlag und war ihnen beim Aussteigen behilflich.

Liebenswertig gratulierte man ihm, und schelmisch hielt ihm Konstanze ein Paketchen unter die Nase. „Da, die selbstgebackenen Morgenschuhe und dito Hosenträger!“ lachte sie.

Schüchtern brachte ihm Yvonne ebenfalls ihre Glückwünsche dar. Er drückte ihr aufmunternd die Hand. „Ich freue mich, daß Sie mitgekommen sind, kleines Fräulein!“

Knäckend begrüßte Mamsell Rita die gnädigen Herrschaften. Mit stolzem Kopfneigen, sehr von oben herab, dankte Frau Agathe, in ihrem schwarzen Taffelkleid an ihr vorbeiraufend. Yvonne war ihr beim Ablegen des hellen, eleganten Wagenmantels behilflich, und Lothar führte seine Gäste dann über die Diele in das Esszimmer.

„So, jetzt wollen wir frühstücken; die Fahrt wird euch hungrig gemacht haben!“

In dem großen, nicht hohen Raume standen die Fenster weit offen, und die goldene Sonntagsonne, gedämpft durch das noch dicke Laub hoher Lindenbäume, strömte herein. Yvonne lehnte sich weit aus einem Fenster und genoß mit Entzücken die Aussicht auf einen großen Garten, in dem ziemlich regellos Sonnenblumen, Georginen, Dahlien, Astern in üppiger, ungehinderter Fülle blühten.

„Der schöne Garten!“ rief sie. Er erinnerte sie sehr an den Burgauer Garten, in dem sie so gern gewalkt.

„Sie können ihn naher nach Herzenslust durchstreifen und so viel Blumen pflücken, wie Sie nur mögen.“ sagte

Lothar, der ihre Freude sah. „Jetzt kommen Sie her und stärken sich.“

„Bist du gar nicht neugierig, Lothar, was in dem Paketchen ist? Viel ist es nicht. Was sollen wir dir mitbringen, du hast ja so wenig Wünsche! — So, hier der Kaviar ist von Mama, und die Dose habe ich dir gestickt für das kleine Tischchen in deinem Arbeitszimmer.“

„Wirklich, Konny? Hast du dir wirklich die Mühe gemacht?“ fragte er mit aufrichtiger Freude.

„Ja, und gern! Wenn es dir gefällt!“ Und offen blickte sie zu dem Bruder auf.

Yvonne mußte für Konstanze die Augen nieder schlagen. Wie konnte sie so dreist lügen! Schämte sie sich vor ihr, der Gesellschaftlerin, nicht?

Nach dem Frühstück, das eine Tasse guter Fleischbrühe und ein leichtes Ragout gebracht, wollte Lothar die Damen herumführen.

„Du bist solange nicht hier gewesen, verehrte Mama, seit Pfingsten nicht, und hast den neuen Kuhstall noch gar nicht fertig gesehen.“

Frau Agathe unterdrückte ein motantes Lächeln. Was sollte sie im Kuhstall?

„Lieber Lothar!“ sagte sie und legte ihm die gepflegte Hand, die mit Ringen förmlich überladen war, auf die Schulter. „Lieber Lothar, daß dein Steinhagen eine Musterwirtschaft ist, ist bekannt, und niemand freut sich wohl mehr darüber als ich, daß du meines unvergeßlichen, teuren Mannes Wünsche so gerecht geworden bist. Doch bitte, erlaß mir heut den neuen Kuhstall. Ich bin gar nicht wohl und muß dir gestehen, ich fühle meine Migräne nahen. Deshalb sei mir nicht böse, wenn ich mich auf ein Stündchen zurückziehe; dann bin ich zu Mittag wieder frisch, und wir können einen recht vergnügten Nachmittag feiern. Liebe Konny, du bist mir wohl behilflich. Nein, nein, Mademoiselle, bleiben Sie nur.“ wehrte sie Yvonne, die dienstfertig zu ihr trat. „Meine Tochter kennt doch diesen Zustand am besten bei mir. Sehen Sie sich einstweilen ein wenig in Steinhagen um; für Sie ist das ohne Zweifel sehr neu und interessant!“

Geology
Schiefer
Wein
Sommer
Über
Kraft
Huhn
Milch
Mö
Frische
Erfolge
Wollp
Damen
Kinder
Strein
Stellpfe
angenehm
Schöne Aus
Verkauf b
frühere Tra
PE
kaufen S
Auswahl
eigen
Repar
Her
A.
Telepho
Gärt
(Anp
Stau
fowie
Robert
E
erfreu
liebth
Billig
G

Sonntag, 21. nov.

neuer Sportplatz



F.V. Dietlingen I. - F.V. Calw I.

Beginn 1/3 Uhr



F.V. Dietlingen II. - F.V. Calw II.

Beginn 1/1 Uhr



Geologische Führung

Calw-Althengstett

am Mittwoch, den 24. November.

Führer Prof. Dr. Wagner, Stuttgart (früher Nagold). Ausgangspunkt: Bahnhof Calw 9.15 vormittags. Weg: Scherwäldleschlitten - Ruderberg - Muckberg - Althengstett. Schluß der Führung gegen 3 Uhr. Zur Beteiligung ist jedermann herzlich eingeladen.

Päd. Arb.-Gemeinschaft.

Weinstube Adam, Hirsau

Sonntag, den 21. November

Abendessen, Gedek Mk. 1.75

Kraftbrühe mit Eierstich - Fricassée von Huhn auf Reis nach Berliner Art - Vanille-Creme m. Schlagrahm.

Bef. Oscar Adam, Küchenchef.



Moderne Haaruhrketten

fertigt in allen Preislagen an

Friseur Odermatt, Bahnhofstr.

Infolge günstigen Einkaufs empfehle ich Wollpelzjacken von Mk. 15.50 an

Damenpullover von Mk. 8.50 an

Kinderpullover u. Westen in allen Preislagen

Strümpfe und Socken aller Art

Strümpfe werden zum Flicken, Anweben und Anstricken angenommen. Seidenstrümpfe werden aufgemacht. Schöne Auswahl - billige Preise. Gute Qualitäten. Verkauf bei A. Lechler, Obere Marktstraße 28 (frühere Traube). B. B.

PELZE jeder Art und Preislage

kaufen Sie am billigsten beim Fachmann. Größte Auswahl, gute Qualitäten. Billigste Preise, da eigene Herstellung. Zahlungsverleichterungen. Werkstätten im Hause.

Reparaturen. - Umänderungen.

Herrenhüte - Mützen

Größte Auswahl, beste Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.

A. Schrempf Kürschnermeister Telephone 877 Pforzheim Westliche 22

Gärtnerische Arbeiten all. Art

(Anpflanzungen von Obstbäumen, Stauden und Beeren-Sträuchern)

sowie Umgestaltung von Gärten übernimmt

Robert Wagner, Gärtner, Hirsau.



Leigwaren:

erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit unter den Verbrauchern Billige Preise Beste Qualitäten Nur zu erhalten im

Consumverein

Veteranen- und Militärverein Calw

Anlässlich des Totensonntags beteiligt sich der Verein gemeinsam am

Rückgang.

Sammlung 9.15 Uhr beim Vorstand.

Der Ausschuß.

Kalender 1927

Weihnachts-Kalender f. unsere Kleinen in versch. Ausführungen. - Losungsbüchle Neukirchner Abreiß-, Lese- u. Kunst-Kalender in großer Auswahl vorrätig bei

Fr. Häußler, Calw.

Puppenstub-Sapeten

in schöner Auswahl sowie

Resttapeten

billigt bei

Abolf Sunginger Tapeziergeschäft

Obere Marktstraße 31.

Feinster Zwieback

Zwiebackhindermehl in bekannter Güte

Eugen Hayd Conditorei.

Nähmaschinen

(Pfaff, Grützer, Phoenix) unübertroffene Qualitätsarbeit. Große Auswahl. Dequeme Ratenzahlungen. Empfehl. Fr. Herzog, Calw. Ausführg. v. Reparaturen aller Systeme

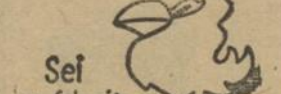
Hypotheken-Gelder

von M. 2000.- an in jeder Höhe vermittelt

E. Waldner, Pforzheim Leopoldstr. 18 (Leopoldsbau)

Persönliche Sprechstunden 8-10 vormittags.

Fernsprecher 1766.



Selbst gescheit nimm

Loba

für den Boden

Loba-Pulver, Schmerschle Loba-Pulver, die wasserreichte die beste Substratmischung

Für direkte Fabrik-Lieferung

Papier-Hölzer

Fichte und Tanne

1 und 2 Meter lang, entripdet,

kauft jed. Quantum

Adam Hehr,

Altensteig Telefon Nr 74.

LICHTSPIEL-THEATER BAD. HOF



Der Rosenkavalier

MUSIK VON RICHARD STRAUSS

Morgen Sonntag mittag 3 Uhr und abends 8 Uhr

Der Rosenkavalier

von Hugo von Hoffmannsthal in 8 Akten mit Paul Hartmann

sowie ein Lustspiel in 2 Akten



Moritz Gerwig

Spielwarenhaus Pforzheim, Dillsteinerstr. 4-6 beim Sedansplatz

Große sehenswerte Weihnachts-Ausstellung in

Puppen und Spielwaren - Kindermöbel

mit schöner Innendekoration. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Infolge vorteilhaften Einkaufes äußerst billige Preise.

Puppenreparaturen

werden in meiner eigenen Puppen-Klinik prompt und sachgemäß ausgeführt.



NW&K WOLLGARNE

Wollgarne

Die altbewährte gute Strickwolle

Überall erhältlich Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld

Evang. Buchhandlung Carl Spambalg, Calw, Hermannstr. Fernsprecher Nr. 189 empfiehlt

Photo-Albuns Amateur-Albuns Briefmarken-Albuns Schreib-Albuns.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Liefern und Anbringen von Drahtgeflecht

zu Gartenzäunen, Schweinegäulen, Baum- schutzgitter, Fliegengitter und ähnlichem, auch verkaufe und repariere ich Sand-, Frucht-, Mehl- und Futterseibe, sowie Stacheldraht. Ludwig Baral, Siebmacher, Neuhengstett.



Kalt aufgelöst bängt Du allein. Persil die volle Wirkung ein!



LEBEWOHL besorgt Ihre HÜHNERAUGEN u. HORNHAUT!

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Bad Liebenzell Apotheke K. Mohl.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

für Ihre Kinder und... seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien u. wo Plakate sichtbar

Wir empfehlen zur gefl. Benützung unseren

18-20-fibigen, geschlossenen Omnibus

für Gesellschaften, Vereine, Schulen, Hochzeiten, Beerdigungen usw. bei billigt gestellten Preisen.

Güßer & Döuble, Deddenpfromm

Fernsprecher 3.

Für Autobesitzer! 1 Belzmantel

hat preiswert zu verkaufen. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

WASCHMASCHINEN WRINGMASCHINEN

nur erstkl. Fabrik. empfiehlt Fr. Herzog, beim Rößle, Calw, Ausführung v. Reparaturen

Ämtliche Bekanntmachungen.

Marktkonzessionsgesuch.

Die Stadtgemeinde Herrenberg welcher durch Erlaß des W. Landesgewerbeamts vom 1. September 1926 Nr. 6497, zunächst probeweise die Erlaubnis erteilt worden ist, jeden Mittwoch in Herrenberg einen Obstmarkt abzuhalten, hat darum nachgesucht, den Obstmarkt auch fernerhin von Anfang August ab, und zwar je Mittwochs und Samstags abhalten zu dürfen. Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet hier anzubringen.

Herrenberg, den 19. November 1926.

Oberamt: Bertsch.

Stadtgemeinde Calw.

Im neuen Realschulgebäude — Physiksaal — befindet sich eine

Rundfunkempfangsanlage.

Die Anhörung der Darbietungen (hauptsächlich wissenschaftliche Vorträge) sind für jedermann zugänglich. Das Programm mit Hörzeiten ist jeweils am Rathaus angehängt.

Calw, den 18. November 1926.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Gesucht werden:

- | | |
|---|--|
| a) Männliche Personen: | 1 Stütze, die selbst kochen kann, für Weinrestaurant |
| 10 Flaschner auf Leichtmetall die nach Zeichnung auf Kumpf- und Flächenbau arbeiten können, nach auswärts | |
| b) Weibliche Personen: | c) Lehrlinge mit Kost und Wohnung: |
| 1 25-40jähr. Haushälterin die melken kann | 1 Wagnerlehrling |
| 5 kräft. Mägde für Landwirtschaft | ohne Kost u. Wohnung: |
| 2 Mädchen die kochen können für Wirtschaften | 1 Feilenhauerlehrling |
| | 2 Goldschmiedlehrlinge |
| | 2 Metallschleiferlehrlinge |
| | 2 Silberschmiedlehrlinge |
| | 1 Schneiderlehrling |
| | 2 Kaufmannslehrlinge |
- Zu erfragen beim

Öffentlichen Arbeitsnachweis Berufsberatungsstelle

Fernsprecher 174 Calw Bahnhofstr. 626

Prima Malzweizen (staubfrei) Malzweizenmelasse

Keis frisch jedes Quantum lieferbar
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Tel. 2.



Schutzmarke

Wirksamsten Schutz vor Knochen- und sonstigen Krankheiten gewährt der echte gewürzte Futter-Kalk **Dr. Brodmann's „Zweig-Markte“** oder der ungew. **„Patent-Nährsalzkalk“**. Glänzende Erfolge bei Mast und Aufzucht! Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig.-Packung. — nie losel! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten.

Dr. Brodmann Chem. Fabr. u. b. S., Leipzig-Centr.
Zu haben:
In Calw bei: D. E. Kistowski, Ritter-Drogerie; Otto Jung, Kolonialwaren und Landesprodukte. In Liebrenzell in der Drogerie Himperich. In Neuwiler bei: S. G. Kall, Gemischtwaren; Johs. Wahr Witwe, Handlung.

Montag, den 22. November, von vormittags 8 Uhr, steht in unserer Stallung in Calw im „Löwen“

ein sehr großer Transport
erstklassiger, starker, junger Milchkühe (Schaffkühe), trägt. Kühe, Rälberkühe, schwerer, hochträchtiger Ralbbinnen, schöner, starker Zugtiere und Lernstiere (auch paarweise), sowie schönes Jungvieh, worauf wir Bestellungen entgegennehmen.
Rubin & Max Löwengart.



Hans Ballmann

Lederstraße Calw Lederstraße

Zu Weihnachten empfehle ich

Polstermöbel

in jeder Ausführung u. Preislage
Spez.: Klub-Möbel in Leder und Stoff
Aparate Dekorationen
Anfertigung kunstgewerbl. Arbeiten (Stehlampen, Kissen usw.)

Nähmaschinen und Reparaturen aller Systeme

Fahrräder sowie alle Ersatzteile

Chr. Widmaier, Mechanische Werkstätte Calw, Bischoff-Str. 458

Angenehme Ratenzahlung!

Billige Preise bei bester Qualität!

Trefzger Möbel

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G.m.b.H.
Rastatt

Pforzheim

Schloßberg 19 Fernruf 3118

Wir bringen unser Lager in

Defen und Herden

sowie in transportablen Waschkesseln in Empfehlung.

Defen aller Systeme ständig auf Lager.
Sämtliche Defen, Herde und Waschkessel werden frei Verwendungsstelle geliefert.

Holzäpfel & Rathfelder, Hirsau, Flaschnerei und Installationsgeschäft.
Fernsprecher 108, Amt Calw.

Druckarbeiten

aller Art liefert sauber und rasch die Druckerel dieses Blattes.

Heute Samstag u. morgen Sonntag halte ich

Mekel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

Gottlob Weiß, Bierdepot.

Halte heute Samstag und morgen Sonntag

Mekel-Suppe

wozu höflichst einladet

Albert Wohlleber, z. Lamm Bad Liebrenzell.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns hiemit Freunde, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 28. November** im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Maier, Bauer
Sohn des Chr. Maier, Bauer in Neubulach

Friederike Faas
Tochter des Joh. Faas, Küfermeister in Langenbrand D.L. Neuenbürg.

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Korbseffel aus Peddigrohr, Waschkörbe viereckig u. oval, Schwarzwaskkörbe alle Arten, Armkörbe u. sonstige Korb-Waren empfiehlt zu billigst. Preisen

Helene Frank Ww., Calw, hinter dem Rathaus

Puppenwagen, Kinderwagen

Kinderstühle, Liegestühle, Kinderschaukeln, Holländer, Korbseffel, Reifekörbe, Schürzen, Samaschen usw.

Otto Weißer, Kronengasse

Brückenwagen

mit Schiebgewicht und Brückenfeststellung in bester Ausführung

Wilh. Wackenhuth, Calw

Er
Täg
der S
a) in
die S
b) i
die S
Au
kon
ka
ab
Geri
Nr.
ber
Berli
tigen
Dien
ausw
stern
Welt
das I
Itärl
kerbu
Reich
dürfe
hat, d
Dabei
unsere
über d
die Vor
offiziell
tember
Deuthe
Vertrag
führungs
noch viel
gierung
des Wälf
sie aber
irgendwie
ausging
Ausführu
Kontroll
gerliche
gleichzeit
würde, sic
soll in Ge
Neußer
Besett
Ann
ge
tu. N
Sitzung
Stimmen
Der rü
Zustimm
für Aften
milie und
für alle
auch die
Debatte e
schießend
mer, in de
Wiederer
ben, dage
Paragr. A
ausgelöst
ins Leben
nung aus,
dele, das
unter sol
scharf den
die Vorla
des Regim
den für d
darauf ein
Opposition
versuchte
Kampf ge
höchstens
mus vergl
Ruins gel
und das P
in Unruhe
heit, daß d
vorzubeu
dung. Di
feien ger
schlecht
zu treiben
der Ausw
Sitz in N
überhüt
sei und bl